



Abend:

Zeitung.

232.

Mittwoch, am 28. September 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Lebens- und Characterbilder.

(Fortsetzung.)

Ottilie an Emanuel.

..... 2. November.

— — — Was würde Julie gesagt haben, hätte sie Sie bei Pestalozzi angetroffen! Ich bin immer noch nicht ganz mit seiner Methode bekannt, aber seinen hohen Zweck hoffe ich jetzt durchaus gefast zu haben. Seit einem halben Jahre giebt dieser herrliche einzige Volksbildner ein Journal heraus: „Ueber Menschen- und Volksbildung.“ In diesem hat er seinen Character und seinen Plan der allgemeinen Erziehung auf eine so faßliche Weise aufgestellt, daß alle meine Zweifel gelöst sind. Er erscheint mir ein heilig berufener Mann, den ich in meinem Herzen Luthern gleichstelle.

Ich erwarte sehr viel für Julie von ihrem Aufenthalt in Yverdon; sie ging schon recht geläutert hinweg und dort wird sie mit eigenen Augen sehen, selbst handeln und wohl gewiß für ihr ganzes Leben die nützlichsten Erfahrungen sammeln.

Es ist etwas Löstliches um die Pflicht, der Jugend Leitstern zu seyn, aber wohl, Bester, wird die zusehende Mutter nur zu leicht die übersehende. Ich sage mir dieses recht oft; möchte mir der gütige Altvater helfen jene Schwäche zu vermeiden. Könnten Sie mich nur zuweilen handeln sehen, und mir rathen, mich unterstützen. Ich möchte fast behaupten, daß der edle unpartheiische Freund dabei oft mehr wirken kann, als selbst der Gatte.

Ueber meine Kinder habe ich Ihnen recht viel zu sagen, und Ihre Liebe und Freundschaft leihe mir gern das Ohr.

Ich fange gleich bei'm jüngsten an, bei Eduard. Es ist ein unbeschreiblich lieblicher Knabe, keines meiner Kinder zeichnete sich so früh durch die kräftigste Gesundheit und ununterbrochenste Fröhlichkeit aus. Die letztere ist die natürliche Folge der ersteren, und beide zu bewahren, ist mein fortgesetztes Bemühen. Könnt' ich Ihnen nur den kleinen werdenden Menschen zeigen, wenn er wie ein unschuldiger Engel lächelt, und durch seine kleinen Geberden sein Wohlbehagen andeutet. Es klingt wohl recht pedantisch, wenn man sagt in Eduard's Alter, nämlich in seinem fünf Monats-Leben finge die Erziehung schon an, und doch dünkt es mich, es sey dem so. Seinen Bedürfnissen zuvorzukommen, zu verhüten, daß er nicht um etwas zu begehren, erst schreien müsse, ihm nicht im Uebermaas zu essen und zu trinken zu geben, dieß alles halte ich für erstaunlich wichtig und darein setze ich vor der Hand seine Erziehung. Ich verweichle den Kleinen nicht, aber die höchste Reinlichkeit und Ordnung bei der Befriedigung seiner Bedürfnisse, diese habe ich eingeführt. Unser Richter ist gar nicht mit meiner ersten Kinderbehandlung zufrieden, allein ohngeachtet er Levana's Verfasser, es nicht ist, kann ich nicht von meiner Ueberzeugung weichen, sie liegt im Innersten meiner Seele, ja sie ist eins mit meiner Religion.

Minna wächst, bildet sich aus, aber immer in dem hausmütterlichen Sinne, den Sie gern in ihr bemerk-